



Unsere Position

GANZTAGSSCHULE & SCHULZEITVERKÜRZUNG

Schulpolitisches Positionspapier der J-GCL-Jahreskonferenz 2004

Die Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL) sind zwei Verbände, die sich an Schülerinnen und Schüler vor allem an weiterführenden Schulen richten. Zu der Diskussion um die Einführung von Ganztagschulen und zur Verkürzung der gymnasialen Schulzeit nehmen wir wie folgt Stellung:

Problembeschreibung

Die momentane Diskussion zeichnet sich durch verschiedene Motivationen der Befürworterinnen und Befürworter eines schulischen Ganztagsangebots aus:

- Schulzeitverkürzung: Vor allem bei der Diskussion um die Einführung eines Ganztagsgymnasiums wird das Argument einer Verkürzung der Gymnasialzeit um ein Jahr ins Feld geführt. Was bisher in dreizehn Jahren vermittelt wurde, soll nun in zwölf Jahren erlernt werden.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Hier geht es vor allem um die Beaufsichtigung von Kindern über einen bestimmten Zeitraum des Tages. Damit wird das Ziel verfolgt, den Eltern größere Freiräume in ihrer Zeitplanung zu schaffen.
- Neue Aufgaben für die Schule durch eine veränderte Gesellschaft: Die Verfechterinnen und Verfechter dieser Begründung für die Einführung einer Ganztagschule sind der Meinung, dass auf die Schule aufgrund veränderter Bedingungen für die Familie neue Aufgaben gerade im erzieherischen Bereich zugekommen sind. Diesen müsste durch eine Veränderung des Angebots in der Schule Rechnung getragen werden.
- Mehr Zeit für anderes Lernen: Dabei werden vor allem neue Lernmethoden wie Projektunterricht, vernetztes Lernen und Ähnliches genannt.

Ganztagsangebote können in mehreren Formen verwirklicht werden: Zum einen durch die Verteilung des Unterrichts auf den ganzen Tag (Ganztagschule), zum andern durch

die Integration außerunterrichtlicher Angebote in den Tagesverlauf bzw. durch die Angliederung außerunterrichtlicher und außerschulischer Angebote im Anschluss an den Unterricht (Schule mit ganztägiger Betreuung).

Die aktuellen Pläne, die Schulzeit zu verkürzen, implizieren, dass die Schülerinnen und Schüler zwar ein Jahr weniger das Gymnasium besuchen, jedoch die Zahl der für das Abitur benötigten Schulstunden gleich bleibt.

Die Sicht der Schülerinnen und Schüler

Aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern sind bei der Diskussion um die Einführung eines Ganztagsangebots, egal ob es sich um eine Ganztagschule oder eine in den Nachmittag verlängerte Halbtagsschule handelt, vor allem folgende Punkte zu beachten:

- Die Förderung psycho-sozialer Kompetenzen in der außerschulischen Zeit trägt wesentlich zu störungsfreier Persönlichkeitsentwicklung im Kindes- und Jugendalter bei. Dies geschieht durch eigene Freizeitgestaltung, in der im Freundeskreis und in Jugendgruppen Sozialverhalten und Schlüsselqualifikationen trainiert werden. Eine generelle Verschulung des Nachmittags mit zusätzlicher Hausaufgabenbearbeitung am Abend wäre hier äußerst schädlich.
- Um später auf dem Arbeitsmarkt gute Karten zu haben, ist das Alter nicht unbedingt ausschlaggebend. Vielmehr entscheiden eine fundierte Ausbildung und das Persönlichkeitsprofil. Für eine gute Studienleistung sollte im Gymnasium eine sichere Basis geschaffen werden. Dies wird aber schon jetzt von Hochschullehrerinnen und –lehrern angezweifelt. Eine Verkürzung der Schulzeit ohne geeignetes pädagogisches Konzept kann nur als kontraproduktiv bewertet werden.

Forderungen

Schulen mit ganztägiger Betreuung integrieren außerschulische Angebote in ihren Tagesablauf. Für diese Integration lassen sich aus unserer Sicht folgende zentrale Eckpunkte ableiten:

- Schülerinnen und Schüler müssen das Recht auf unterrichtsfreie und damit selbst gestaltbare Zeit haben.
- Die freie Auswahl aus den Angeboten muss gewährleistet sein. Eine Durchführung außerschulischer Angebote unter schulischen Bedingungen verkehrt deren konstituierende Merkmale, wie Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit, ins Gegenteil.

- Lehrerinnen und Lehrer haben in erster Linie Verantwortung für den Unterricht. Pädagogische Zusatzangebote an der Schule sollten vorrangig von außerschulischen Anbietern angeboten werden.
- Der Anbieter eines solchen Angebots muss die Zuständigkeit für die Inhalte und die Form der Durchführung behalten. Er ist gleichberechtigter Partner und nicht „Erfüllungsgehilfe“ der Schule.
- Die Durchführung außerschulischer Angebote im Kontext der Ganztagschule muss auch für ehrenamtlich Tätige möglich sein. Gerade Angebote von Jugendverbänden, Vereinen und sonstigen Initiativen leben vom hohen Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Die Integration jugendverbandlicher Angebote in eine Ganztagschule kann nicht zum Nulltarif passieren. Die Anbieter müssen für ihren Einsatz angemessen ausgestattet werden.

Darüber hinaus müssen vor Ort klare vertragliche Regelungen, insbesondere über finanzielle, logistische und juristische Fragen, getroffen werden.

Resümee

Mit der Verkürzung der gymnasialen Schulzeit um ein Schuljahr kommt es zu einer deutlichen Ausweitung des Nachmittagsunterrichts. Bei den momentan diskutierten Modellen ist ein überzeugender pädagogischer Ansatz nicht zu erkennen. Stattdessen scheinen die Konzepte eher finanzpolitisch motiviert. Dies lehnen wir ab. Einer Verkürzung der Schulzeit können wir allenfalls dann zustimmen, wenn der Lehrplan so überarbeitet wird, dass bei geringerer Quantität die gleiche Qualität erhalten bleibt. Dazu müssen die Unterrichtsmethoden an die neuen Anforderungen angepasst werden.

Unter den genannten Bedingungen können Ganztagsangebote eine Ergänzung zum bestehenden schulischen Programm sein. Eine komplette Umstellung der Schulsysteme in Deutschland auf Ganztagsverpflichtungen halten wir aber für den falschen Weg.

Angebote von Schülerinnen- und Schülerverbänden sind schon jetzt eine Bereicherung für die Lebens- und Lernkultur an Schulen und werden dies auch im Kontext ganztägiger Betreuung sein. Für eine Zusammenarbeit mit der Schule müssen aber die aufgeführten Eckpunkte gewährleistet sein.

J-GCL Jahreskonferenz 2004

Ebermannstadt, den 05. Januar 2004